

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumbach, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Plumbach & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Preis pro Nummer 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7spaltige Kolonelleze 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Restamtzeit 10 Pf. — Für Unterzahl 1887, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 416. — Postfachnummer: Nr. 5238 Berlin.

Nr. 29.

Magdeburg, Sonntag den 3. Februar 1918.

29. Jahrgang.

Die tragische Schuld.

Die bürgerliche Presse aller Länder ist seit einigen Wochen wieder einmal voll „russischer Grenel“. Gerade diejenigen Zeitungen, die die Barbarei des Zarismus stets beschönigt haben, malen jetzt mit wahrer Wollust aus, welches Unheil die Bolschewiki über Rußland gebracht hätten.

Die Arbeiterklasse hat es versucht, ihre Herrschaft in Rußland aufzurichten. Kein Wunder, daß die Bourgeois aller Länder die proletarische Regierung als eine Regierung von Tollhanslern und Verbrechern hinstellten! Von den Ententeländern ist der Verleumdungsfeldzug ausgegangen. Die britischen Imperialisten verzeihen es Trotski nicht, daß er das Blut der russischen Bauern nicht mehr zu Nutz und Frommen des englischen Kapitals vergießen will. Die französischen Kapitalisten können es Lenin nicht vergehen, daß er die russischen Bauern von dem Milliardenbeitrag befreien will, den Rußland bisher seinen französischen Staatsgläubigern entrichten mußte.

Neuerdings verbreiten auch deutsche Zeitungen mit wahren Vergnügen alle die Lügen über die Bolschewiki, die in London, Paris und Rom erfunden werden. Man möchte auch hier die Achtung, die die Petersburger Arbeiterregierung in der Arbeiterschaft aller Länder genießt, erschüttern, um ihr die Schuld beimessen zu können, wenn die Verhandlungen in Brest-Litowsk ergebnislos bleiben.

Aber die Arbeiterschaft weiß, mit welchen Verleumdungen die bürgerliche Welt das Andenken der Pariser Kommune von 1871 beschmutzt hat und wie erst jahrelange umfangreiche Geschichtsforschung das wirkliche Bild des „roten Quartals“ aus dem Lügengewebe herauszulösen vermochte. Die Arbeiterschaft wird sich daher hüten, alles gläubig hinzunehmen,

was jetzt der Klassenhaß der Bourgeois aller Länder über die Petersburger Arbeiterregierung zusammensabelt.

Aber so wenig wir uns das Bild der russischen Revolution durch die vom Klassenhaß der Bourgeois erdichteten Märchen entstellen lassen dürfen, so können wir uns andererseits doch nicht darüber täuschen, daß sich die Gefahren, von denen die russische Arbeiterregierung vom ersten Tage ihres Bestandes an bedroht war, in bedenklichstem Maße verschärft haben.

Die russische Revolution hat ein verwüstetes Erbe angetreten. Schon vor einem Jahre, als noch der Zar Rußland beherrschte, waren die russischen Eisenbahnen nicht mehr imstande, das Getreide der Ukraine und die Kohlen des Donezgebietes dem industriellen Norden des Reiches zuzuführen. Die Märzrevolution ist ausgebrochen, als Petersburg kein Brot hatte, und Brot hatte es nicht, weil die Eisenbahnen die reichen Vorräte des Südens nicht nach dem Norden bringen konnten.

Nach der Märzrevolution bemühten sich die Regierungen Now und Kerenski, die Mißstände im Verkehr zu beheben. Zu diesem Zwecke sollten die Vereinigten Staaten, Japan und England den russischen Bahnen Lokomotiven, Waggonen, Eisenbahnmaterial liefern. Aber die Verbündeten leisteten diese Hilfe nur um den Preis politischer Gefolgschaft. Rußland mußte sich zur

Fortsetzung des Krieges entschließen.

Es mußte die unglückselige galizische Offensive unternommen, um die Hilfe der Verbündeten zu erlangen. Die Parteien, die in der Regierung Kerenski vereinigt waren, lehnten die Forderung nach einem Sonderfrieden stets mit der Begründung ab, Rußland könne sich von seinen Bundesgenossen nicht trennen, weil es ihre wirtschaftliche Hilfe nicht entbehren könne.

Schließlich ertrug aber das russische Volk die Fortdauer des Krieges nicht mehr. Es stürzte die Regierung Kerenski und brachte die Bolschewiki zur Macht, die allein von allen russischen Parteien Friedensverhandlungen auch gegen den Willen der Entente einzuleiten wagten.

Nun verweigerten die Verbündeten Rußland jede Hilfe. Während Tag für Tag Lokomotiven und Waggonen unbrauchbar werden, hat der Nachschub aus Amerika aufgehört. So sinkt von Woche zu Woche die

Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen.

Sie sind heute nicht mehr imstande, Petersburg mit Kohlen und Holz zu versorgen. Daher mußten schon fast alle Fabriken Petersburgs stillgelegt werden, große Arbeitermassen sind arbeitslos geworden. Das amerikanische und englische Kapital bestrafen das russische Volk, das nicht mehr auf ihr Geheiß den Krieg fortsetzen will, indem sie die Lieferpflichten, die sie vertragsmäßig übernommen hatten, nicht erfüllen und dadurch eine schwere wirtschaftliche Krise in Rußland hervorrufen.

Gleichzeitig gebraucht auch die russische Bourgeoisie ihre ganze wirtschaftliche Macht gegen die proletarische Regierung. Die Fabrikanten sperren ihre Fabriken, die Bergwerksbesitzer legen die Gruben still, die Banken und der Handel treiben passive Resistenz, die Bureaucratie verweigert ihre Mitarbeit. Die Regierung antwortet, indem sie die Arbeiter ermächtigt, selbst die Betriebe in die Hand zu nehmen, da die Eigentümer sie nicht betreiben wollen; aber dies scheitert oft an dem Widerstand der Intelligenz: von den Ingenieuren, den Chemikern, dem Bureaupersonal ist die Mehrheit den Bolschewiki feind und weigert sich, ihre Arbeit unter der Kontrolle der Arbeiter fortzusetzen. So greift

die wirtschaftliche Zerrüttung

immer weiter um sich.

Die Wirtschaftskrise vermehrt von Tag zu Tag die Feinde der Regierung. Gegen die Bolschewiki steht die Bourgeoisie, die sich in ihrem Eigentum bedroht fühlt; steht die nationalintellektuelle Intelligenz, die sich gegen das von den Bolschewiki verkündete Selbstbestimmungsrecht der nicht-russischen Völker auflehnt; steht der größte Teil der Bauernschaft, der die Bolschewiki verantwortlich macht für die verheerenden Kämpfe, die der Widerstand Kaschins und der Ukraine hervorgerufen hat, und für die wirtschaftliche Zerrüttung, die das Ergebnis des Widerstandes des fremden wie des russischen Kapitals ist; steht endlich selbst schon ein Teil der von Hunger und Arbeitslosigkeit bedrohten Arbeiterschaft. Die Bolschewiki sehen die Mehrheit des Volkes gegen sich. Zu ihrer Verfügung steht

die aus Arbeitern und kriegsmüden Soldaten zusammengesetzte „Rote Garde“. Sie glauben, auf die Waffengewalt gestützt, den Sozialismus, den sie verwirklichen wollen, gegen den Widerstand der Mehrheit des russischen Volkes retten zu können. So haben sie sich

zum Terror entschlossen.

Sie haben die konstituierende Nationalversammlung und den Kongreß der Bauernräte auseinandergejagt, viele gegnerische Zeitungen verboten, gegnerische Parteiführer verhaftet.

Aber der Terror hat auch diesmal das Gegenteil dessen erzielt, was er erzielen sollte. Selbst die Parteien, die den Bolschewiki am nächsten standen, gerieten in Kampf gegen den Terror in heftigsten Gegensatz gegen die Bolschewiki. Maxim Gorki, Rußlands größter Dichter, der lang mit den Bolschewiki gegangen war, steht heute in heftigster Fehde gegen sie. Martow, der Führer der Internationalisten, der Arm in Arm mit den Bolschewiki gegen die Koalitionsregierung gekämpft hatte, ist auf Lenins Befehl verhaftet worden. Auch Kasanow, der Sekretär der russischen Gewerkschaftskommission, der noch vor ein paar Monaten als einer der Führer der Bolschewiki galt, wurde verhaftet.

Da sich die Bolschewiki entschlossen haben, ihre Herrschaft gegen den Willen der Mehrheit des russischen Volkes aufrechtzuerhalten, sehen sie sich schließlich gezwungen, die Gewaltmittel, deren sie sich gegen die konterrevolutionäre Bourgeoisie bedienen,

auch gegen revolutionäre Sozialisten

anzuwenden. Als sie die Konstituante auseinanderjagten, haben sie versucht, den Sozialismus zu retten, indem sie die Demokratie opferten, aber eben dadurch gerieten sie in den heftigsten Gegensatz gegen alle, die sowohl Sozialisten als auch Demokraten sind.

So stützt sich ihre Macht nur noch auf die Waffengewalt der „Roten Garde“. Aber kann der Versuch gelingen, mit bloßer Waffengewalt allein eine neue Gesellschaftsordnung zu begründen?

Rußland erlebt daher jetzt eine furchtbare Tragödie. Ein junges, unerfahrenes Proletariat hat gewaltige Siege errufen. Vom Siegesrausch erfüllt, hat es das Kühnste gewagt. Es hat gewagt, wovor alle zurückgeschreckt waren, aus eigener Kraft dem Kriege Einhalt zu gebieten und Friedensverhandlungen zu eröffnen. Es hat nicht durch Worte allein, sondern auch durch Taten von höchster sittlicher Kraft das Selbstbestimmungsrecht der geknechteten Nationen verkündet. Es hat die soziale Umwälzung von beispielloser Größe in dem größten Lande Europas eingeleitet.

Aber eben durch die Kühnheit und Größe seiner Taten hat es den Haß einer ganzen Welt gegen sich gelenkt. Es hat sich mit allen Mitteln gegen diesen Haß zu behaupten versucht. Und in diesem Versuch hat es sich in tragische Schuld verwickelt, indem es selbst die großen Grundzüge verletzete, die zu verkünden seine weltgeschichtliche Aufgabe war.

Diese Schuld wendet sich jetzt gegen das russische Proletariat. Sie bedroht heute seine Macht. —

Sozialdemokratie und Streit.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei wird ausgeschrieben:

Am 28. Januar lief schon am frühen Morgen die Nachricht bei uns ein, daß in zahlreichen Berliner Betrieben die Arbeit niedergelegt worden sei. Es erschienen dann in schneller Folge Arbeiterdeputationen von Mitgliedern unserer Partei aus vielen Betrieben bei uns, die uns über die schnell um sich greifende Bewegung informierten und die Bitte aussprachen, daß der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Vertreter in die Streikleitung entsenden möge; das sei zweifellos für den guten Verlauf des Streikes, der auch nach ihrer Überzeugung notwendig sei, von der größten Wichtigkeit.

Sie entgegnete, daß der Streit ohne irgendwelches Zutun der Partei oder der Gewerkschaften entstanden sei. Die Arbeiter der vom Streike betroffenen Betriebe hätten bereits Delegierte

entsandt, die sich zu einem „Arbeiterrat“ konstituiert hätten, der bereits eine Streikleitung gewählt und bestimmte politische Forderungen aufgestellt habe. Angesichts dieser Tatsachen könne niemand zuzunehmen, nachträglich eine Verantwortung zu übernehmen.

Die Frage der Arbeiter, ob wir eine Delegation in die Streikleitung zu entsenden bereit sein würden, wenn die Delegiertenversammlung der Streikenden uns selbst darum ersuche, wurde nach eingehender Aussprache bejaht.

Daraufhin ging eine Kommission der bei uns vorstellig gewordenen Arbeitervertreter in die gerade togende Versammlung der Delegierten, um zu beantragen, daß Vertreter der sozialdemokratischen Partei in die Streikleitung eintreten sollten. Nach dem sie ihren Antrag einbringen konnten, war bereits ein ähnlicher Antrag debattiert und mit 198 gegen 196 Stimmen abgelehnt worden. Die geringe Stimmenmehrheit und der neue Antrag veranlaßten die Delegiertenversammlung, die Debatte von neuem aufzunehmen. Genosse Kupisch begründete den Antrag in sachlicher Weise und fügte hinzu, daß der Parteivorstand bereit sein werde, eine Vertretung in die Streikleitung zu entsenden, falls die Versammlung entsprechende Beschlüsse. Der Abgeordnete Ledebour bekämpfte den Antrag in heftiger Weise. Nach den beiden Reden wurde die Debatte geschlossen. Die Abstimmung ergab nunmehr circa 360 Stimmen für und nur etwa 40 gegen den Antrag.

Wir stimmten dem Beschlusse zu. In das Aktionskomitee der Delegiertenversammlung traten nun zu den bereits gewählten elf Arbeiterdelegierten und den drei Abgeordneten Dittmann, Goye und Ledebour drei Mitglieder des Parteivorstandes: Braun,

die

Herr, Scheidemann. Der Eintritt erfolgte unter der den Arbeiterdelegierten unserer Partei gegenüber ausgesprochenen Voraussetzung, daß das Aktionskomitee entsprechend der mittlerweile erfolgten großen Ausdehnung des Streikes ermächtigt bzw. umgekehrt und eine

„nachmalige Beratung der bereits aufgestellten Forderungen ermöglicht werde.“

Zu Hause des 29. Januar wurden alle Versammlungen, auch die der Delegierten der ausländischen Arbeiter, verboten. Das Aktionskomitee besaß sich infolgedessen nach dem Eintritt unserer drei Genossen, die zu den bereits aufgestellten Forderungen weder in sachlicher noch in formeller Beziehung irgendwie Stellung nehmen können, sofort mit der Frage, wie eine Versammlung der Vertreter der streikenden Arbeiter zu ermöglichen sei. Scheidemann wurde beauftragt, bei dem Herrn Staatssekretär des Innern, Ballraf, telefonisch um eine Unterredung zu ersuchen, in der man sich über das Versammlungsverbot und das Versammlungsrecht zu unterhalten wünschte, um den streikenden Arbeitern schnellstens die Möglichkeit zu verschaffen, Stellung zur gesamten Situation zu nehmen und Beschlüsse zu fassen. Scheidemann sollte dem Staatssekretär mitteilen, daß die zu ihm zu entsendende Delegation aus je zwei Abgeordneten der beiden Fraktionen und fünf Arbeitern des Aktionskomitees bestehen sollte. Herr Ballraf antwortete telefonisch, daß er wohl die Abgeordneten zu empfangen bereit sei,

nicht aber die Arbeiter

aus dem Streikkomitee. Scheidemann widersprach dieser Auffassung, erklärte sich aber bereit, dem Aktionskomitee davon Kenntnis zu geben und erwirkte das Einverständnis des Staatssekretärs, daß dieser sich für 12 Uhr mittags auf jeden Fall zu einer Aussprache bereit halten wolle, gleichviel, ob eine Unterredung zustande komme oder nicht.

Das Aktionskomitee legte es ab, die Arbeiter ansprechen zu lassen, ließ aber dem Staatssekretär erlauben, daß um 12 Uhr zwei Abgeordnete — Haase und Scheidemann — sowie zwei Arbeiter zu ihm kommen würden, um ihm lediglich Mitteilungen über das Versammlungsverbot zu machen.

Herr Ballraf erklärte sich, als die Deputation im Reichsamt des Innern erschien, bereit, die Abgeordneten zu empfangen, blieb aber den Arbeitern gegenüber bei seiner Ablehnung. Er änderte seine Stellungnahme auch nicht, nachdem ihm durch einen Ministerialdirektor, der als Mittelsperson fungierte, noch einmal ausdrücklich gesagt worden war, daß die Deputation mit ihm nicht über politische Fragen verhandeln, sondern nur Mitteilungen der bereits erwähnten Art zu machen wünsche. Die beiden Abgeordneten erklärten sich nicht bereit, mit dem Staatssekretär ohne Hinzuziehung der Arbeiter zu verhandeln.

Durch das Oberkommando in den Marken wurde dann auch den Mitgliedern des Aktionskomitees jede mit dem Streik im Zusammenhang stehende Tätigkeit unter Androhung der in Betracht kommenden Strafen verboten.

Der Streik nahm erheblich zu. Die streikenden Arbeiter konnten sich nicht mehr versammeln;

der „Vorwärts“ wurde verboten. Am 31. Januar kam es auf Straßen und Plätze zu Zusammenstößen. Zu Hause des 31. Januar fand im Landtag eine Unterredung über die Verhandlungen mit dem Staatssekretär statt. Einem Auspruch gegenüber dem Reichskanzler und dem Abgeordneten H. Schmidt und Bauer (Hessen) steht, um eine Zeile zu haben, auf der Verhandlungen stattfinden könnten. Der Reichskanzler erklärte sich zu Verhandlungen bereit, wenn außer den Abgeordneten der beiden sozialdemokratischen Fraktionen die Generalkommission als Vertreterin der Gewerkschaften beteiligt werde. Es wurde dann auch noch geschäftlich organisiert Arbeiter, deren Schließung über Nichtteilnahme am Streik nicht möglich werden sollte, an den Verhandlungen teilnehmen.

Es wird betont werden, daß die Generalkommission der Gewerkschaften der Zentralität gegenüber der Streikbewegung offiziell erklärt habe, da es sich

offiziell um einen politischen Streik handle. Einige Abgeordnete der beiden sozialdemokratischen Fraktionen besprachen die gewünschte Beschäftigung und kamen zu der Entscheidung, dem Reichskanzler gemäß folgendes Telegramm zu senden:

Unterzeichneter Abgeordnete und fünf Funktionäre der Gewerkschaften, die von den Streikenden als ihre Vertretung anerkannt werden, ersuchen, empfangen zu werden, gemäß zur Erweiterung des Versammlungsrechts. Antwort an Abgeordneten Ernst erholen.

Herr Haase, Scheidemann, Scheidemann.

Während dieser Besprechung schied sich Herr Scheidemann, der Vertreter der Reichsregierung, von der Delegation ab und kehrte nach Hause zurück. Die Verhandlungen wurden durch die Generalkommission der Gewerkschaften fortgesetzt.

ziell, aber doch durch einen ihrer Vorsitzenden, der als sozialdemokratischer Abgeordneter an Stelle Scheidemanns eintreten sollte, vertreten gewesen. Auch dieser Vorschlag hat der Reichskanzler nach mehrmaligen Verhandlungen abgelehnt, weil er darauf bestand, daß die Generalkommission der Gewerkschaften offiziell bei den Verhandlungen vertreten sei. Die Kommission so zusammenzusetzen, wie der Reichskanzler wünschte, hat die Unabhängige Sozialdemokratische Partei abgelehnt.

Unsere Bemühungen, Verhandlungen herbeizuführen, sind demnach gescheitert. Eine Entscheidung der Delegierten-Versammlung der streikenden Arbeiter über die Zusammenfassung einer Verhandlungskommission läßt sich wegen des Verbots aller Versammlungen nicht herbeiführen.

Die Haltung der Gewerkschaften.

Die Generalkommission der Gewerkschaften hat sich in einer Sitzung vom 31. Januar mit der Streikfrage beschäftigt. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, trat übereinstimmend die Meinung zugute, daß die Bewegung aus politischen Ursachen erwachsen und in diesem Sinne eine politische, keine gewerkschaftliche Angelegenheit ist. Volle Einstimmigkeit besteht aber auch in der Auffassung, daß die politische Zustimmung, aus der die Bewegung entstand, verhandelt und am sichersten durch gerechtes Entgegenkommen an die Wünsche der Arbeiter zu beseitigen ist.

Die Streikflage.

Der Streik hält sich in Berlin seit Donnerstag auf etwa gleicher Höhe. Er hat noch Zustrom erhalten. Ebenso süßer ist aber auch, daß Streikende zur Arbeit zurückgekehrt sind. Eine Ausdehnung des Streikes auf das Transportgewerbe ist ausgeblieben. Der unabhängige Reichstagsabgeordnete Dittmann ist wegen einer Anrede, die er in Treptow an die Streikenden gehalten hat, verhaftet worden. Dittmann hat bekanntlich der Streikleitung angehört, der jede Tätigkeit in Sachen des Streikes verboten worden war. Er soll angeblich in seiner Anrede zu einem Beharren im Streik aufgefordert haben. Er ist am Freitag vormittag zur Vernehmung vorgeführt worden. Wie es scheint, will man aus seinem Borgehen eine Aufforderung zum Landesverrat machen. Der verhängte Belagerungszustand war zur Zeit der Verhaftung Dittmanns noch nicht verhängt gewesen.

Der Oberkommandierende in den Marken kündigt die Militarisierung der Rüstungsbetriebe

durch folgende neue Bekanntmachung an:

- 1. Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken in Kartätschenfelde und Müllheim.
- 2. Berliner Maschinenbau-A.G. sowie 2. Schloßhölzer in Berlin.
- 3. A. Rapp in Berlin-Regel.
- 4. Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Fabrik in Genshagen.
- 5. Anglo-Rotomach-Gesellschaft in Berlin-Neiniedendorf.
- 6. Ost-Preussische-Gesellschaft in Berlin-Johannisthal.
- 7. Danziger-Rotomach-Gesellschaft, Jagowstraße Berlin-Moabit.

unter militärischer Leitung gestellt und den Arbeitern dieser Betriebe angeordnet, die Arbeit spätestens Montag den 4. Februar 1918 bis morgens 7 Uhr wieder aufzunehmen. Zuwiderhandlungen werden mit strenger Bestrafung nach den Vorschriften des Belagerungszustandes angedroht; die Verpflichtungen unter ihrem Verstoß anzusehen militärisch eingeschlossen werden.

Nach den

aus dem Reich vorliegenden Meldungen ist auf den Werften von Danzig und Kiel die Arbeit wieder aufgenommen worden. In fünf Kesselfabrikationen der Kieler Ausständigen am Mittwoch nachmittags war mit großer Mehrheit beschlossen worden, unter den Ausständigen eine Abstimmung darüber stattfinden zu lassen, ob die Arbeit wieder aufgenommen werden soll oder nicht. Die Abstimmung hat am Donnerstag nachmittags stattgefunden. Es wurden 623 Stimmgelbe für Fortsetzung des Ausstandes und 4161 Stimmgelbe für Wiederaufnahme der Arbeit abgegeben. In Anbetracht der starken Minorität für Wiederaufnahme der Arbeit hat die Streikleitung den Ausständigen empfohlen, am Freitag morgen in allen Betrieben die Arbeit wieder anzufangen. Der Gouverneur hat am Dienstag morgen auf Grund des Belagerungszustandes eine Verfügung erlassen, daß alle Dienstleistungen innerhalb 15 Stunden die Arbeit wieder aufgenommen haben. Der Herr nicht Folge leistet, hat die am Laufe des nächsten Weltkriegs der zuständigen militärischen Kontrollstelle zur Verfügung zu bringen. Zu wider-

handlung wurde mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre, im Falle milderer Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 500 Mark bedroht.

In Halle und Rassel ist die Arbeit wieder aufgenommen worden, ebenso in Lübeck und Hamburg.

In Köln ohne — Wallraf.

In Köln haben die Vertrauensmänner der Streikenden am Freitag morgen gegen eine Minderheit beschlossen, den Streikenden die Wiederaufnahme der Arbeit am Sonnabend anzuraten. Um 12 Uhr ist auf eine Einladung des Streikausschusses der Regierungspräsident in der Versammlung erschienen, um zu den Streikenden zu sprechen. Ein Siebenerausschuß wurde vom Oberbürgermeister und dem Regierungspräsidenten empfangen, der die Forderungen der Streikenden unterbreitete. Sie gaben der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Regierung nicht durch Eroberungen den Krieg fortsetzen will; und sich dafür einsetzen wolle, das gleiche Wahlrecht für Preußen zu bewerkstelligen. Die Streikenden verhalten sich musterhaft.

So macht man's in — Bayern.

In einer Streikerversammlung in München wurden die Abgg. Genossen Auer und Timm, die die Streikenden vor den Gefahren eines wilden Streikes gewarnt und zu einheitlichem Vorgehen ermahnt hatten, von den Unabhängigen niedergedrückt. Der Führer der Münchner unabhängigen Sozialdemokraten, Kurt Eisner, und die Frau des Privatdozenten Verdy, sind mit fünf weiteren Streikenden verhaftet worden. Ein Zug von 400 Arbeitern begab sich darauf zur Polizeidirektion. Zwei ihrer Vertreter wurden vom Polizeipräsidenten empfangen. Er erklärte, dem Wunsche auf Freilassung nicht Folge geben zu können. Diese seien auf Grund des Gesetzes dem Gericht überliefert worden. Man möge sich an das Gericht wenden.

Im Bayrischen Landtag erklärte Genosse Segitz, die sozialdemokratische Parteileitung bemühe sich um die Beilegung des Streikes. Sie könne aber eine gezielte Fortführung ihrer Vermittlertätigkeit nur hoffen, wenn die Polizei ihre Hand aus dem Spiele lasse, wenn sie Ruhe und Besonnenheit zeige. Arbeit die Polizei mit Mitteln wie in Berlin, so würden die letzten Dinge schlimmer werden als die ersten. Segitz unterbreitete der bayrischen Regierung die bekannten fünf Berliner Forderungen. In der Friedenszielfrage sei die Haltung der Reichsleitung zweideutig.

Ministerpräsident v. Daudt dankte den Sozialdemokraten, daß sie die Führung des Streikes in die Hand genommen hätten, und er hoffe, daß alles in ruhigen Bahnen geschehe.

Sollte dieser demonstrative Dank an die Sozialdemokraten nicht ein zarter Wink an gewisse Berliner Adressen sein? —

Eine Streikdebatte.

In der Donnerstagsitzung des Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses kam auch die Streikbewegung zur Sprache. Der Zentrumsredner, ein christlicher Gewerkschaftsführer, führte aus, daß die von ihm verurteilte Streikbewegung in Deutschland durchaus nicht diesen großen Umfang hätte annehmen können, wenn man bei der Behandlung der Arbeiter eine größere Rücksicht hätte walten lassen. Weiter wollte er auf diese Sache zurzeit nicht eingehen.

Der Genosse Hirsch erklärte ebenfalls, auf die Streikfrage nicht eingehen zu wollen, da er von den Streikenden weder dazu ermächtigt sei, noch sich auch sonst berechtigt fühle, im Namen der Streikenden irgendwelche Ausführungen zu machen. Er begnügte sich damit, festzustellen, daß sowohl ein Delegiertentag der Hirsch-Dunderföhen Gewerksvereine im Bezirk Düsseldorf wie auch ein Delegiertentag der christlichen Gewerkschaften im Bezirk Essen, nachdem sie sich gegen die Streikbewegung gewendet hatten, in ihren Entschuldigungen betonten, daß die Regierung die Arbeiterforderungen nach besserer Ernährung sorgfältig berücksichtigen müsse und daß die Verzögerung der innern Reformen, namentlich die Verschleppung der Wahlreform, in der Arbeitererschaft besonders böses Blut gemacht habe. Aus diesen Äußerungen von am Streife gar nicht beteiligten Arbeitergruppen könnten sowohl die bürgerlichen Parteien wie auch die Regierung ersehen, wo die Hebel zur Besserung angelegt werden müßten.

Der Handelsminister äußerte sich zu dem Streike nur mit den Worten, er wolle in der gegenwärtigen Situation auf die Bewegung nicht eingehen. Er bedauere nur, daß durch die Arbeitseinstellungen eine Verlängerung des Krieges eintrete. —

Was der Krieg bringt.

23000 Sonnen.

Wunderlich wird berichtet: In mehreren nach westlichen Richtungen wurde im letzten Teil besonders der Transport nach Italien und Frankreich gestört. Dabei wurden 5 Dampfer und 1 Segel mit über 23000 Praxidantgeräten verbrannt. Die Dampfer waren bis auf einen beschaffen und waren beschlagnahmt. Die Schiffe wurden in gefährlich beschädigten Zuständen auf dem Meer gelassen. Die Schiffe wurden in gefährlich beschädigten Zuständen auf dem Meer gelassen. Die Schiffe wurden in gefährlich beschädigten Zuständen auf dem Meer gelassen.

Dampfer, der unter harter Feindbeschuss stand, also wohl besonders wertvoll war. Der wertvollste englische Segler „Maria P.“ war mit Wein nach Malta unterwegs. —

Brest-Litowsk.

Der Eintritt in die Lage der Dinge hat die russische Regierung, die am Donnerstag in Brest-Litowsk abgelehnt wurde, zum Resultat haben eine Erklärung ab, in der er darauf hinweist, daß die russische Regierung die russischen Streitkräfte einseitig von der Teilnahme an der russischen Kriegführung ausschließen will.

Telegramm enthalten, welches, wenn ihm Glauben geschenkt werde, auf den Gang der Verhandlungen in jähem Maße einwirken kann. Darin werde der Inhalt einer Rede angeführt, welche er vor dem dritten Kongress der Arbeiter, Soldaten- und Bauerndeputierten in Petersburg gehalten habe. Er habe tatsächlich dort einen Bericht über den Gang der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk gehalten und habe seinen persönlichen Eindruck mit dem Inhalt der Delegation und seiner Regierung zum Ausdruck gebracht. Nach dem Telegramm hätte er angekündigt, die Delegation würde keinen Sonderfrieden abschließen. Diese Nachricht sei erstanden und habe genau bei Gegenwart von dem Herr, was er gesagt habe.

Die Vorsitzenden der österreichisch-ungarischen und der deutschen Delegation erklärten, sie würden den Ursprung der fraglichen Weibung feststellen lassen, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde.

Die Meldung, die aus Stockholm kam und unterm 29. Januar erging, legte Trocki die Worte in den Mund:

Die russische Delegation wird ihre Forderungen nicht preisgeben. Sie wird keinen Separatfrieden schließen. Die Bewegung greift auf Polen und England über. Die Macht der imperialistischen und bürgerlichen Regierungen ist unterminiert. Das europäische Proletariat wird uns unterstützen. Wir kämpfen für eine gemeinsame Sache und wir werden siegen.

Diese Meldung, die also nach Trockis Erklärung das wirklich Gesagte ins gerade Gegenteil verkehrte, wurde von der bürgerlichen Presse in Fettdruck wiedergegeben und erreichte natürlich nicht geringes Aufsehen. Wolffs Telegraphen-Bureau hatte sie aus Stockholm vermittelt und dürfte also in der Lage sein, bei Feststellung des „Ursprungs“ der Depesche eine wichtige Rolle zu spielen.

Die Verhandlungen in Prest-Litovsk drehten sich am Donnerstag im übrigen um die Frage, ob und wie weit die beiden ukrainischen Delegationen verhandlungsberechtig sind.

Auf Anregung des Vorsitzenden Grafen Czernin wurde darauf beschloffen, die Zuständigkeit der ukrainischen Delegationen in einer abzuhaltenen Plenarsitzung in Anwesenheit der ukrainischen Vertreter weiter zu besprechen.

Aus Rußland.

Estland soll neutral werden.

In schwedischen Zeitungen erscheint eine Erklärung, daß sämtliche Parteien des estnischen Volkes mit dem Sentorenkonvent des Landtags beschloffen hätten, Estland als selbständige unabhängige Republik zu erklären. Ein aus sechs Punkten bestehender Staatsakt faßt diesen Beschluß zusammen und wird gleichzeitig bekanntgegeben. Danach soll Estland ein neutraler Staat ähnlich wie die Schweiz werden.

Kiew von den Maximalisten erobert?

Eine Meldung des „Njtsch“, die nach Kopenhagen telegraphiert wurde, sagt, daß die maximalistischen Truppen Kiew erobert hätten.

Der Suf als Erziehungsmittel.

In Nummer 428 der „Deutschen Korpszeitung“ werden die „erziehlischen“ und „staatsverhaltenden“ Wurzeln des akademischen Sauskommens beleuchtet. Es wird zu ihrer Begründung gesagt:

Und die Möglichkeit die Weintrinken und das Weintrinkenlassen ist auch notwendig. Verbieten wir das Weintrinkenlassen, so kann jederzeit jeder trinkfeste Fuchs jeden weniger vertragenden Korpsburschen in Grund und Boden trinken, und die Autorität ist hin, oder aber wir schaffen die Weierlichkeit und damit die Grundlage jeder Kneipgemütlichkeit ab. Verbieten wir das Weintrinken, so geben wir ein Erziehungsmittel aus der Hand!

Ich bitte, diese Worte nicht aus dem Zusammenhang gerissen zu zitieren. Unser Korpsleben soll doch eine Serie von Erziehungsversuchen darstellen. Und jeder Korpsstudent wird bestätigen, daß er nie mehr im Leben so deutlich, so ungeschämt, so unglaublich groß manchmal die Wahrheit zu hören bekam wie im Korps. Und wie kam's, daß er sich das gefallen ließ? So lächerlich es klingt: infolge der Kneipe! Die Kneipe ist für uns, was der vielgeläuterte Kajernenhofsdressill, der Paradeuniform für den Soldaten. So wie dort das hundertmal wiederholte „Ante beugt!“ naheinander Faustheit, Würzigkeit, Trost, Mut, Schlappheit und Ermattung überwindet und aus dem Gefühl hilfloser Ohnmacht und völliger Willenlosigkeit vor dem Vorgeordneten die Disziplin hervorgeht, so bietet uns das „Reiß weg!“ dem Jüngeren vor dem Jüngeren immer Gelegenheit, seine unbedingte Ueberlegenheit zu zeigen, zu strafen, Abstand zu wahren, die Atmosphäre zu erhalten, die für das ständige Erziehungswert des Korps unbedingtes Erfordernis ist, wollen wir nicht Klub werden.

Das „Reiß weg!“ ist natürlich nicht immer, nicht bei jedem angebracht, aber es muß über der Kneipe schweben wie das „Ante beugt!“ über jedem Kajernenhof. Auf beiden kann es trotzdem ungemütlich zugehen.

Das alles klingt wie verrückt, aber es ist doch tiefe Wahrheit darin. Das Gefühl hilfloser Ohnmacht und völliger Willenlosigkeit vor dem Vorgeordneten soll die granitne Säule des deutschen Geisteslebens bleiben. Daher ist der Stolz der Korpsstudenten, im „Sollpumpen“ einen Ersatz des Kajernenhofsdressills zu haben, ganz logisch. Die „unbedingte Ueberlegenheit“, die

der hat, der besser kaufen kann, ist freilich wunderbar. Aber „unbedingte Ueberlegenheit“ muß sein, und entspringe sie auch nur aus dem Bierfaß.

Der feilsche Auffschwung, den der Krieg angeblich im Gefolge hat, ändert daran nichts. Wenigstens wenn es nach dem Willen der gewesenen Korpsstudenten geht.

Kohlenstöße.

In dem bisher gänzlich industriearmen Flandern sind im südlichen Teile der Provinz Limburg kurz vor dem Krieg und während seiner Dauer mächtige Lager bester Industriekohle entdeckt worden. Der belgische Staat hatte bereits eine Anzahl Kohlengrubenkonzessionen in diesem Kempener Lande (La Campine) vergeben, doch war bisher noch keine größere Bergwerksanlage errichtet worden.

Durch Verordnung des Generalgouverneurs von Belgien sind jetzt die Kohlenkonzessionen wieder eingezogen worden, soweit sie Angehörigen der Entente-Staaten verliehen waren. 10 760 Hektar Kohlenlager kehren dadurch in den Besitz des belgischen Staates zurück, und falls das selbständige Flandern entsteht, hat es dadurch von vornherein ein ungeheuer wichtiges Vermögensstück. In der Erschließung der Kohlengruben im Kempenerland sollen auch die großen flandrischen Städte wie Antwerpen, Gent und Brüssel beteiligt werden.

Es ist sehr anerkennenswert, daß die deutsche Regierung die Bodenschätze Flanderns für Flandern sichert. Wer aber sichert Deutschlands Bodenschätze für das deutsche Volk?!

Die stittliche Läuterung.

Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird aus Wien geschrieben: Einfachheit wurde verlangt, ein völliges Sichloslagern von jedem Luxus, ganz besonders aber von der slavischen Nachahmung der ausländischen Modebestrebungen. Seit etwa einem Jahre ist es vollkommen ruhig geworden, die Modebestrebungen haben sich fast alle durchgesetzt, der rasende Umlauf des Geldes hat das Seinige dazu getan, und wenn man jetzt in einen Kreis mondainer Frauen und Männer tritt, so merkt man nichts von den Schwierigkeiten, der Not an Stoffen und Zubehör.

Alles ist tiptop angezogen, als gäbe es keinen blutigen Krieg. Denn unbeirrt arbeiten Phantastie und Kunst weiter. Die hohen Lederpreise ändern nichts an der Höhe der Schuhe, die Stoffbarkeit der Pelze reizt die Kriegsgewinner oder jene, die ohnehin schon reich sind, immer mehr, breite Fellbäcke oder ganze Fellmäntel zu tragen, die Schweiz liefert Seide und Samt und nahm dafür unser Gold, die Saluzie stinkt, aber der Luxus steigt.

Die Verförperung der Einfachheit, die Mode, die eine Art Wahrzeichen der deutschen Hausfrau geworden war, kommt ganz aus der Mode, sie wird bloß ein unbedeutender Teil eines Strafenstills, dem man die Verechtigung genommen hat, in der Deffentlichkeit selbständig aufzutreten.

Zugleich mit dem Luxus der Oberbekleidung ist der der Unterkleidung gestiegen. Aus Spitzen und Seide sind Hemd und Unterbekleider, aus Seide die Unterröcke. Im großen ganzen ist die Tendenz, die die Mode vor dem Kriege verfolgt hat, die gleiche geblieben, die Ansprüche sind gestiegen, und man kann begierig sein, ob sich nach dieser Richtung hin im Frieden, wenn der Kauf vorbey ist, ein Stillstand bemerkbar macht.

Notizen.

Sitzkanzler von Payer im Amt. Sitzkanzler von Payer hat am Freitag früh die Geschäfte seines Amtes von seinem bisherigen Vertreter, dem Reichsschatzsekretär Grafen Roedern, übernommen. Im Laufe des Donnerstags und ebenbü Freitag vormittag hatte er bereits zahlreiche Besprechungen.

Die Wohnungsfrage. Im Staatshausauschuss des Preussischen Abgeordnetenhauses erwiderte der Minister auf eine sozialdemokratische Anfrage über Maßnahmen zur Minderung der Wohnungsnot und zur Förderung des Kleinwohnungsbaues, daß

das ganze Wohnungswesen dem Ministerium für öffentliche Arbeiten unterstellt werden soll, um es einheitlich zu regeln. Der Staat habe in der Wohnungsfrage noch nicht genug getan. Es müsse und solle namentlich für das Kleinwohnungs-wesen mehr geschehen, und es sollten auch größere staatliche Mittel dafür angewendet werden.

Der Mittellandkanal. Im Staatshausauschuss des Abgeordnetenhauses wurde am Freitag ein Antrag angenommen, der den Bau des Mittellandkanals verlangt. Aus der Debatte ist die Erklärung eines konservativen Mitglieds erwähnenswert, daß seine Freunde sich der Kanalfrage freundlich gegenüberstellen und auch ihre Ansicht über den Bau des Mittellandkanals geändert hätten. Der Ausschuss nahm ferner einen Antrag an auf baldige Vorlegung eines Planes zur Schaffung eines einheitlichen leistungsfähigen Wasserstraßen-Netztes und für den Ausbau vorhandener Wasserkräfte.

Die Arbeitervertreter im Finanzbeirat. Dem Reichsschatzamt, das nach dem Kriege gewaltige finanzielle Aufgaben zu lösen haben wird, ist ein 24gliedriger Finanzbeirat beigegeben worden, dem, wie wir bereits berichteten, auch Arbeitervertreter angehören werden. Wie wir hören, sind als Arbeitervertreter Genosse Schippel sowie Stegerwald von den christlichen Gewerkschaften berufen worden. Wie wir vernehmen, soll der genannte Beirat keine Instanz auf gesetzlicher Grundlage darstellen, sondern nur eine Erweiterung und Verbesserung des inneren Apparates. Er soll Fühlung nehmen mit Sachverständigen der Praxis, Wünsche in Finanz- und Steuerfragen entgegennehmen und die Möglichkeit bilden, noch weitere Sachverständige gutachtlich zu vernehmen.

Amerikas Verluste durch den U-Boot-Krieg. Der „Matin“ meldet aus Newyork: Vom 1. Februar 1917 bis zum 1. Februar 1918 wurden 60 amerikanische Dampfer mit insgesamt 151 601 Tonnen von deutschen Unterseebooten oder Minen versenkt. Die Zahl der Opfer beträgt etwa 300. 16 frühere deutsche Uebersee-Dampfer verließen den Dienst mit Frankreich. Der frühere Dampfer Vaterland ist kürzlich an der französischen Küste angekommen.

Ein Ersuchen. Die Radio Agentur berichtet aus Petersburg: Die russische Delegation in Prest-Litovsk richtete an den Grafen Czernin das Ersuchen, sich nach Wien begeben und mit den Vertretern der österreichischen Sozialdemokratie Besprechungen aufnehmen zu dürfen. Eine Antwort liegt noch nicht vor.

Nichts Neues!

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 2. Februar 1917. (Amstisch.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Depechen.

Volschewisten gegen Kosaten.

W. Z. B. Petersburg! 1. Februar. (P. Z. A.) Die Truppen des Sowjets haben Orenburg genommen. Die Kosaten unter Dutow sind geflohen.

Beschlagnahm.

W. Z. B. Amsterdam, 1. Februar. Reuter meldet aus Paris: Die Behörden haben das „Zeit Journal“ beschlagnahm.

Kein Empfang.

* Dresden, 2. Februar. Eine Abordnung, die von ausländischen Arbeitern im Blaueschen Grunde bei Dresden gewählt worden war, begehrte gestern den Minister zu sprechen, um ihm die politischen Forderungen der Arbeiter vorzutragen. Der Minister schaute, wie der „Magdeburger Zeitung“ gemeldet wird, den Empfang ab, da die Regierung in eine Erörterung solcher Forderungen nicht mit Privatpersonen, sondern mit den verfassungsmäßig hierzu berechtigten Kammern eintreten könne. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Zur Beachtung!

Maggis Würze wird infolge Rohstoffmangels zurzeit nur noch in beschränkter Menge hergestellt. Die Lieferung an die Händler erfolgt aber in überragender Qualität und zu Friedenspreisen. Für Maggis Würze dürfen daher auch nur Friedenspreise verlangt werden. Es wird gebeten, hierauf zu achten, da vielfach Suppenwürze anderer Herkunft in geringerer Beschaffenheit und zu höheren Preisen in Maggisflaschen feilgehalten wird. Dies ist strafbar.

Gegen Husten
Heiserkeit u. Verschleimung haben sich glänzend bewährt
Dr. Biells Bronchialtabletten.
Dieselben wirken kühlend und sofort hustenreizmildernd.
Nur echt mit Namenszug Dr. Biell. H 233
Man hüte sich vor Nachahmungen.
à Sch. 1.40 in allen Apotheken.
Hauptniederlage:
Raths-Apotheke.

Impressungen
auf moderne Formen
schnell und preiswert
Modenhaus Petzon
Breiteweg 34

Ansichtspostkarten Buchhandl. Volkssstimme

Pianos, Nähmaschinen,
Uhren, Ketten, Ringe,
Gold- und Silberwaren
aller Art sowie andre Gegenstände sehr billig bei
F. Koch,
Leiterstraße 2, 1. Etz.

1 Posten Herrenhüte
billig bei
Max Eckstein
Königsplatzstraße 5.

Putzenhofer Bier
in Eibshaus
Zelpfha 4568.

Bitte aus-schneiden!
Anfertigung von Herren-Garderobe nach Maß, Garant. f. tabellosten Sitz (Zivil u. Uniformen), Best. für Umänderungen, Waschen, Reinigen, Ausbügeln usw.
„Die Sabatplanze“
Anbau u. Vertrieb d. Rauchtabak. Reichste Anleitung f. d. Laten. Pr. 70 Pf. Wally, Hüsraath, Bez. Köln.

Edelweisschokolade
1474 für Materialwaren zu verkaufen, l. Gaudischgatter zu verkaufen.
O. Luley, Schöninger Str. 1. Harmann, Schmiedehofstr. 2. l.

Taschen-Lampen
große Auswahl für Feld und Haus
Batterien stets frisch
Herborragende Reueheit:
Taschenlampen l. Fernschein
ca. 100 Meter Leuchtwerte
Rob. Benisch
336 Breitenweg 258.

Plüschmäntel, Astrachan- und gute farbige Stoffmäntel, schwarze Tuchmäntel
sind noch am Lager. — Verkauft solange Vorrat.
Kostüme, Seiden- und Gummimäntel
ebenfalls noch große Auswahl.
Mäntelhaus Rotes Schloß
Breitenweg- und Münzstr. Ecke, Eingang Gr. Markstraße, l. Hand, l. Hand.

Geld-Geschäfte
aller Art in jeder Höhe erledigt sofort. An- und Verkauf von Kriegsanleihen, aller Sorten Wertpapiere, Aktien, Hypothekendarlehen, Schulden usw. Hypothekendarlehen habe stets anzulegen.
W. Wilhelm Baummann, Magdeburg, Zeitstraße 15.
Erste Magdeburger Sprechapparate-Klinik.
Musikwerke, Archorgeln, Erfindung, Repar., Feinbau, Moden usw. für Sprechapparate, Erfindung, Repar., Feinbau, Moden usw.
W. Baum, Zeitstraße 15.
Uhren
repariert schnell und gut A. Wille, Uhrmacher, Weinberg 48.

Möbel-Spezialhaus
Friedrich Lorenz
Peterstr. 17 Inhaber: Karl Beyerling Peterstr. 17
Großes Lager in Möbeln und Polsterwaren
zu sehr soliden Preisen.
Spezialität: Bürgerliche Wohnungseinrichtungen
in billigster Preislage.
Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten. Transport frei.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Brennholz an Kinderheimstelle findet von jetzt an außer an der Provinzialstraße nach Langenweddingen auch an der Provinzialstraße Magdeburg-Südwest hinter Weilerhöfen, und zwar am Freitag den 8. und Dienstag den 12. Februar d. J. von 2 bis 4 Uhr, statt. Der Preis für den halben Raummeter beträgt 6.— Mark. Der Vorstand des Landesbauamts, geg. B. Info. 511, Baurat. 2192



Wanzen, Schwaben, Ratten, Mäuse vertilgt zu billigen Preisen. Kostentloser Besuch. Matten, Mäuse-Bagillen 2.00 b. 2.50 Mf. Spezialität Wanzenausrüstung mit Brut, selbst da, wo alle Mittel versagen. Kammerjäger Rich. Diedrich, Stephansbrücke 34, pt. Fernsprecher 4905.

Wichtig!
Schmuckfachen passend zur Konfirmation, sind billig zu kaufen bei **Max Eckstein** Königs Hofstraße 5.

Möbel all. Art, Schreib-tische, Schränke, Vertikos, Sofas, Garaituren, Kücheneinrichtungen, Stühle, Spiegel, Tische, gebr. u. neu, zu verk. Fay, Rottensdorfer Str. 8a.

Möbel auf Kredit und gegen bar auch nach auswärts **Kleine Anzahlung** **Bequeme Abzahlung**

Trauer Kostüme, Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke, Kleiderstoffe, Schürzen, Handschuhe, Flore. in großer Auswahl sehr preiswert.

Adolph Michaelis Ratswageplatz 1 und 2. Bezugsscheine werden ausgestellt und sofort erledigt.

Arbeitsmarkt.

Rockarbeiterinnen einige Zuarbeiterinnen für Röcke, Blusen und Jacken. **Römer & Pien.**

Weibliche u. männliche **Altkommode** sucht **Kunstgewerbeschule** Brandenburger Str. 9. Meldungen von 9 bis 1 und 3/4 bis 4 1/2 Uhr im Geschäftszimmer.

Zuverlässiger Hausmann oder Hausanwirtschafterin zum 1. April bei freier Wohnung gesucht. Gr. Diederdorfer Straße 228. 1768

Tücht. Schlosser, Klempner und Tapezierer suchen sofort 280 Halberstädter Flugzeugwerke, G. m. b. H., Halberstadt.

Saubere Aufwartung per sofort gesucht. Lange, Gr. Diederdorfer Str. 220, I.

Gesucht zum 1. März tüchtiges, sanftes 1704 **Dienstmädchen.** Eggers, Goethestraße 41.

Schlosser helfen ein Demolt & Falke, Automobil-Reparaturwerkstatt, Leipziger Straße 14.

Männer und Frauen zum Strahlenziehen sucht 1716 Frenzel & Co., Leichterstr. 16.

Sauberes, kräft. Dienstmädchen zum 1. März gesucht. 1778 Fr. L. Franke, Breiteweg 231.

Schulkind zum Essen holen gesucht. Zu erfragen nachmittags. Breiteweg 219, 4 Tr. rechts.

Ein Schuhmacher und ein Arbeiter zum Pantoffelmachen sof. gef. Schönebecker Straße 29/30, im Schuhgeschäft. 1769

Helferinnen. Im Verkehr mit dem Publikum bewanderte, geschäftlich vers. Anlage und gewandte **Damen** von großer Versicherungsantiall für Abschluss von Kinder-, Berufungs- und ähnlichen Versicherungen gesucht. Ueber die Tätigkeit und die Anstellungs-Bedingungen wird bereitwillig Auskunft erteilt. Anerbieten unter A A 206 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Geübte Sadstoperinnen stellt ein **Paul Siebert, Altes Fischerufer 32/35.**

Automobil-Monteur nur erste Kraft, vollständig militärisch, zur Unterstützung des Weisers, Bearbeitung der Kostenanschläge per sofort gesucht. Audiwerke A.-G., Magdeburg, Königsstr. 19.

Arbeitsbursche für sofort gesucht. 1779 **F. W. Zimmermann, Wolfenbüttelstraße 12b.**

Maurer Zimmerleute Betonarbeiter Erdarbeiter für auswärts. Bankstelle sofort gesucht. **Max Suppelna** Magdeburg Kantstraße Nr. 4. Telefon 4552.

Steindruckerlehrling zu Dieren gesucht. 1699 **Gebr. Bethke, Kaiserstr. 101.**

Maler-Lehrling geg. wöchentl. Vergütung gesucht. **Sittmann, Traubenberg 41.** Fernsprecher 2270. 1755

Lehrling zu Dieren gesucht. Schriftl. Angeb. zu richten an A. Behrens, Peterstr. 22, Gr. Deffinitivon u. Eignungsbüchlein.

Schiffleherlehrling zu Dieren gesucht. 1699 **Gebr. Bethke, Kaiserstr. 101.**

Weibl. Lehrling gegen monatliche Vergütung **Richter, Bilke & Co.** 251b, Wilhelmstraße 1.

Schmiedelehrling geg. Th. Telange, Bernauerberg St. 10.

Friseurlehrling sucht Fr. Baha, Sismarckstr. 18.

Gärtnerlehrling. Da Dieren kann in weiner großen und kleineren Gärten, hanger Mann einrichten. 3000 **Ernst Grebbe, Reinholdenleben.**

Schlosserlehrling für meine Automobil-Reparaturwerkstatt per sof. gesucht. **Audiwerke A.-G.** Magdeburg, Königsstr. 19.

Komplette Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Salons Lasierte Küchen **Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen**

1 Einrichtung bestehend aus: **1 Bettstelle, 1 Matratze, 1-Kleiderschrank, 1 Spiegel, 1 Tisch, 2 Stühlen, 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühlen**

Kleine An- und Abzahlung. **1 Einrichtung** bestehend aus: **2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Tisch, 4 Stühlen, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Chaiselong-, 1 Pfeilerschrank, 1 kompl. Küche, bestehend aus 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühlen, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter**

Kleine An- und Abzahlung. **1 Einrichtung** bestehend aus: **2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Sofa, 1 Stegtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Tisch, 6 mod. Stühlen, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Pfeilerschrank, 1 kompl. Küche, bestehend aus 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühlen, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter**

Kleine An- und Abzahlung. **1 Einrichtung** bestehend aus: **2 hohen Bettstellen, 2 Spiral-, 2 Auflegematratzen, 2 Stellg., 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 6 mod. Stühlen, 1 Trumeau mit Konsole, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Umbau, 1 Tisch, 1 Stegtisch, 1 Flurgarderobe, 1 kompl. Küche, bestehend aus 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter, 2 Stühlen**

Kleine An- und Abzahlung. **1 Einrichtung** bestehend aus: **2 hohen Bettstellen, 2 Spiral-, 2 Auflegematratzen, 2 Stellg., 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 6 mod. Stühlen, 1 Trumeau mit Konsole, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Umbau, 1 Tisch, 1 Stegtisch, 1 Flurgarderobe, 1 kompl. Küche, bestehend aus 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter, 2 Stühlen**

Kleine An- und Abzahlung. **1 Einrichtung** bestehend aus: **2 hohen Bettstellen, 2 Spiral-, 2 Auflegematratzen, 2 Stellg., 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 6 mod. Stühlen, 1 Trumeau mit Konsole, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Umbau, 1 Tisch, 1 Stegtisch, 1 Flurgarderobe, 1 kompl. Küche, bestehend aus 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter, 2 Stühlen**

Polstermöbel **Sofa-Umbau - Betten - Uhren.** **Anzüge, Ulster, Paletots** für Herren, Burschen und Knaben.

A. Friedländer Magdeburg **Alte Ulrichstraße 11** **Samstags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.**

Schreibstube Nat. Franzendienst, Breiteweg 5. Geöffnet Dienstag 1/5 - 6. Unentgeltliche Schreibhilfe bei Unterhütungsgef. Feld. Kriegsges. Post ufr.

Billiges Angebot in nachfolgender **Unterhaltungslektüre**

Freie Stunden verschiedene Jahrgänge pro Band M. 5.50 **Neue Welt** verschiedene Jahrgänge pro Band M. 5.00

außerdem einige Bände Walter Jacob und eine reiche Auswahl Romane bekannter Autoren empfiehlt **Buchhdg. Volksstimme**

Kirchliche Nachrichten für den 3. Februar. Abendmahl, Dom 9 1/2 *) Krause, 6 Kalmus, Di. 6 *) Meyer, Wittfar 11 1/2 *) Gabriel, Da. 6 *) Hoppe, Joh. 9 1/2 *) Franz, 5 Müller, Da. 8 *) Franz, Ulrich 9 1/2 *) Dammell, 6 Storch, 5 Geist 9 1/2 *) Dr. Schneider, Mi. 8 *) Kirchhuff, Dr. Schneider, Katharinen 9 1/2 *) Kirchner, 5 Gausl, Mi. 8 *) Kirchner, Jakob 9 1/2 *) Denge, Gemeindefaal, Petri 9 1/2 *) und Do. 8 *) Hildebrandt, Nikolai 9 1/2 *) Dr. Hoepel, Martin 9 1/2 *) Zippel, Mi. 8 *) Paulus 9 1/2 *) D. Stolte, 5 Uding, Budau 9 1/2 *) Wittmer, 5 *) Jäger, D. Schrey, und freyref. in frz. Kirche 10 *) Dr. Meyer, Wallref. 9 1/2 *) D. Thiele, Schifferstein 10 1/2 *) Burgstaller.

Carl Ebeling Fernsprecher 7100 empfiehlt **Särge** in großer Auswahl zu soliden Preisen **Magdeburg Hauptwache (am Rathaus)** **Zweiggeschäft Annastraße Wilhelmstadt.**

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands **Zahlstelle Schönebeck.** Um Donnerstag verstarb nach schwerem Leiden unser Kollege **Heinrich Hollburg** in Folgeleiden. Er war ein treuer Anhänger unserer Sache. Ihre jetzigen Angehörigen! Die Ortsverwaltung. Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle in Folgeleiden aus statt.

Alex Friedländer Zahn-Atelier 337 **Breiteweg 103** Sprechstunden: 9-12, 2-7 Uhr

Für Zahnleidende empfiehlt sich **Robert Volk,** Halberstädter Straße 119, I. im Hause der Mitteldeutsch. Bauk. Kulante Zahlungsbedingungen.

Dankfagung. Geingedehrt vom Grabe unsers lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Witz für die trostreichen Worte am Grabe sowie den Bewohnern des Hauses Kaufmannstraße 47/48 und dem Verband der Zimmerer für die reiche Krangspende. 1787 **Die trauernden Hinterbliebenen** **Familie Bohneberg und Emmi Beher.**

Freitag mittig nach kurzem, schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsre gute Mutter, Schwester, Tante, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter und Tochter **Luiße Blaeß** geb. Klaus! im 57. Lebensjahre. Um ihres Beileid bitten **Magdeburg, Gartenfeldkolonie „Reform“,** den 2. Februar 1918

Die trauernden Hinterbliebenen. **Wilhelm Blaeß,** Familie Wilhelm Blaeß (Graf), Familie Richard Blaeß (Reinhardt), Paul Blaeß, Magdeburg-W. zur. im Felde, und Familie, Franz Schwarzlose, Magdeburg, **Luiße Blaeß,** Hans Blaeß, zurzeit im Felde. Die Beerdigung findet am Mittwoch den 6. Februar, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. 1786

Verband der Fabrikarbeiter Zahlstelle Schönebeck. In dem juchbaren Weltkrieg seien wir uns in Feindesland die Kollegen **Otto Klemme** aus Babelsberg, **Milan Somann** aus Schönebeck. Wir verlieren in den durch so tragische Umstände und Leben Gefallenen treue Anhänger, unserer Sache mögen sie in Feindesland sanft ruhen. Die Ortsverwaltung.

Kammer-Lichtspiele

Panorama

Tonbild-Theater

Weißer Wand u. Colosseum

Ab heute neue Programme mit bekannten ersten Filmkünstlern

Viggo Larsen in Lehrer Matthiesen

Irrungen und Wirrungen

Das Tagebuch des Dr. Hart

Wetten, daß...

Hella Moja in Die Tochter der Gräfin Stachowska

Des Kaisers Weihnachtsreise

Kriegs-Berichterstattung

Toska am Ende in Beate Georgi

Sami, der Seefahrer

Casino Theater. Sonntag nachm. 8 Uhr. Das große Programm Neu! Zum 1. Male in Magdeburg Frank u. Partzner der Mann mit der Maske

Auf Abwegen im Verderben der Grossstadt. großes Detektivdrama in 4 Bildern mit Gesang von Albert Kersten. 15 Schläger! Kersten, Darius, Kest, Dehoff, Henze, Kist

Wilhelm-Theater. Sonntag den 3. Februar, 3 Uhr. Die geschiedene Frau. Abends 7 Uhr. Sah ein Knab' ein Röslein stehn.

Stadt Theater. Sonntag den 3. Februar, Anfang 8 Uhr. Arbeiter-Bildungsausschusses. Dderrpotts Erben.

Stadt Loburg. Bringt mein Café an der Herrenstrasse in empfehlende Erinnerung. Müller-Liparis selbstbes. Fürstenhof-Theater

Stephanshallen. Täglich abends 7 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr nachm. Ebenrechs Kölner Volksbühne

Praktischer Wegweiser empfehlenswerter Geschäfte. Aug. Förster. F. W. Wolff. Vogel & Co. Friedrich Gronau

Nestor Fabisch. Th. Nabert. F. Denmet. Nestor Fabisch

3able höchste Preise | 800 qm Ackerland für Möbel, Türen sowie alle eingetragene, Alte Stadt, Röh. Fertigschände. H. Küster, Krügerstraße 7

Konditorei u. Café Müller. Gustav-Adolf-Straße 40. Angenehmer Nachmittags-Aufenthalt! ff. Kaffee — Schokolade Kaiserschmitte, feinste Torten

Verband zur Förderung deutscher Theaterkultur Ortsverein Magdeburg. Montag den 11. Februar 1918, abends 7 Uhr, im großen Saale der Handelskammer. Öffentliche Versammlung

Deutsche Zeitschriften - Café Harmonia. 115. 115. Café Harmonia

Freddrichs Festsäle. Leipzig. Leipziger Seidel-Sänger. 1577

Café Centrum. Berliner Straße 33. 225

Tanagra-Theater. Wo hin gehen wir heute? In das Tanagra-Theater wo alles klappt. 1771

Neuer Schwan. Grosses Konzert. 2047

Das Opfer der Wera Woy. Das Geheimnis der Pagode

Rückgrat-Verkrümmung. Franz Menzel

Photograph. Atelier Willi Röhl. Tischlerstraße 34

Kaufe heute Sonntag und Montag. Kanarienhäbne, 1774

Stendal. Öffentliche Versammlung. 1778

Schüttes Gasthaus. Preis-Stat.

Zentral-Theater. Der Soldat der Marie

Stendal Öffentliche Versammlung. Landtagsabg. Otto Braun. Politische Tagesfragen.

Blumenfeld. Circus City. 2047

Demonstrations-Vorträge an einem deutschen Kampfdoppeldecker. Kriegs-Luftfahrt-Ausstellung

Praktischer Wegweiser empfehlenswerter Geschäfte. F. W. Wolff. Vogel & Co. Friedrich Gronau

Th. Nabert. F. Denmet. Nestor Fabisch